



## Max Mainzer

Der am 22. Januar 1877 in Station Barop (heute Dortmund-Menglinghausen) geborene Max Mainzer war das vierte Kind und der zweite Sohn der Eheleute Hermann Mainzer und Eva geb. Loewo.<sup>1</sup> Hermann Mainzer geriet in dem Jahr mit seiner Kolonialwaren- und Porzellanhandlung in Konkurs. Er eröffnete kein neues Geschäft mehr, sondern verdiente den Lebensunterhalt für seine Familie fortan als Arbeiter. Um 1888 zogen die Mainzers nach Dortmund.

Um 1901 wohnte Max Mainzer noch im selben Haus wie seine Eltern. Von Beruf war er Gehilfe. Danach ist er für mehrere Jahre nicht in Dortmund feststellbar. Ab 1910/11 lebte er dann als Arbeiter im Haus Münsterstraße 155 und im darauffolgenden Jahr im Haus Poststraße 35. Nun war er der Kastellan der Synagogengemeinde und hatte als solcher die Nachfolge seines Vaters angetreten, der 1911 in den Ruhestand getreten war. Es folgte 1912 ein Wohnungswechsel in das Haus Gutenbergstraße 59 und etwa 1913 in das Haus Prinzenstraße 18. Hier wohnte er bis zu seinem Tode.<sup>2</sup>

Max Mainzer war verheiratet mit Helene geb. Becker, die am 22. November 1877 in Leobschütz (Schlesien) geboren worden war.<sup>3</sup> Am 30. Juli 1912 wurde der Sohn Heinz Jakob geboren.<sup>4</sup> Max Mainzer starb nach schwerer Krankheit, *die ihn infolge eines bei Ausübung seiner Pflichten erlittenen Unfalls betroffen hatte*, am 19. Mai 1921. Der Vorstand und die Repräsentantenversammlung ließen einen Nachruf auf ihren langjährigen Kastellan veröffentlichen.<sup>5</sup> Max Mainzer wurde auf dem Ostfriedhof beigesetzt. Sein Grabmal ist bis heute in einem guten Zustand erhalten, steht aber nicht mehr aufrecht, sondern liegt mit der Schriftseite nach oben auf dem Boden.

Die Witwe Helene Mainzer wohnte spätestens ab 1924 im Haus Taubenstraße 2, das neben der Synagoge stand und der jüdischen Gemeinde gehörte. Diese Wohnung musste sie vermutlich im Zusammenhang mit dem erzwungenen Verkauf der Synagoge räumen. Ihre letzte bekannte Anschrift in der Stadt war Stiftstraße 15, wo auch ihr Sohn Heinz wohnte, der zum Dekorateur ausgebildet worden war.<sup>6</sup>

Helene Mainzer und ihr Sohn Heinz Mainzer wurden am 27. Januar 1942 in das Ghetto Riga deportiert.<sup>7</sup>

Klaus Winter  
13.05.2026

---

<sup>1</sup> Standesamt (Dortmund-) Barop, Geburtsregister, Nr. 49/23.01.1877.

<sup>2</sup> Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgaben 1901 ff.

<sup>3</sup> Bundesarchiv.de/gedenkbuch/de921523, abgerufen am 13.05.2026.

<sup>4</sup> Standesamt Dortmund-Mitte I, Geburtsregister, Nr. 2445/02.08.1912.

<sup>5</sup> Sterbedatum gemäß Angabe auf dem Grabstein, Dortmunder Zeitung, 246/31.05.1921.

<sup>6</sup> Adressbuch der Stadt Dortmund, Ausgaben 1924 ff.

<sup>7</sup> Bundesarchiv.de/gedenkbuch/de921523, abgerufen am 13.05.2026.